

# Der Bote vom Geising

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags.  
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“.  
Monatsbeilage:  
„Rund um den Geisingberg“.

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat  
1,25 RM. mit Zutrugen.  
Anzeigen: Die 4 gespaltene 65 mm breite Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., die 86 mm breite  
Reklame- u. Eingefandtzelle ob. der. Raum 40 Pf.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und Umgegend.

In diesem Blatte erscheinen die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein, sowie der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein.  
Druck und Verlag: H. A. Kuntzsch, Altenberg. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Flora Kuntzsch, Altenberg. — Fernspr. Lauenstein 427. — Postfach Dresden 11811. — Gemeindegroßort Altenberg 11

Nr. 115.

Dienstag, den 1. Oktober 1929.

64. Jahrg.

## Das neue Republiksschutzgesetz.

Der Inhalt des Entwurfes.

Die Reichsregierung wird sich in der nächsten Zeit mit dem Entwurf des neuen Republiksschutzgesetzes beschäftigen. Der Entwurf ist in Verbindung mit dem Reichsjustizministerium vom Reichsinnenministerium aufgestellt worden. Er sieht eine Reihe von Änderungen gegenüber dem Gesetz vom 21. Juli 1922 vor, insbesondere ist eine juristisch einwandreichere Formulierung geschaffen worden.

Der neue Entwurf geht insoweit weiter als das alte Gesetz, weil nach dem neuen Entwurf alle im politischen Leben stehenden Personen geschützt werden. Andererseits verzichtet der vorliegende Entwurf auf alle verfassungsändernden Bestimmungen.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, stellt der jetzige Entwurf unter Strafe:

1. die Beteiligung an Verbindungen oder Verabredungen, die Verbrechen wider das Leben einer Person wegen ihrer politischen Betätigung beabsichtigen;
2. die Unterlassung einer Mitteilung an die Behörde oder die bedrohte Person, sofern jemand von dem Bestehen der unter 1 genannten Verbindung oder Verabredung Kenntnis erlangt hat;
3. die Begehung eines Angriffs auf Leib und Leben gegen eine Person wegen ihrer Stellung im politischen Leben oder eine Verabredung mit einem anderen zum gleichen Zweck;
4. die Belohnung oder Begünstigung des Täters der genannten Gewalttätigkeiten;
5. die Teilnahme oder Unterstützung einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung, die den Zweck verfolgt, die republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben;
6. der Anschluß an eine geheime oder staatsfeindliche Verbindung, die selbst oder deren Mitglieder unbefugt Waffen besitzen;
7. die Beschimpfung oder durch Befundung der Mißachtung absichtliche Herabsetzung der republikanischen Staatsform sowie die Beschimpfung oder Verleumdung des Reichspräsidenten oder eines Mitgliedes der Reichs- und Landesregierung;
8. die Beschimpfung oder durch Befundung der Mißachtung absichtliche Herabsetzung der Reichs- und Landesfarben;
9. die Beschimpfung oder Verleumdung einer Person,

die wegen ihrer politischen Betätigung geädert worden ist;

10. die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen Personen des politischen Lebens oder Billigung oder Verherrlichung solcher Gewalttätigkeiten sowie eines Hochverrats, der sich gegen die republikanische Staatsform gewendet hat.

Neben Gefängnis-, in schweren Fällen Zuchthausstrafen, kann im Falle einer Verurteilung wegen Hochverrats oder einer unter 1) bezeichneten Handlung ein Zwangsaufenthalt in bestimmten Teilen oder an bestimmten Orten des Reiches angewiesen werden. Ferner ist bei diesen Verurteilungen der Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte und bei Beamten und Soldaten der Verlust des Gehalts bzw. des Ruhegehalts von Rechts wegen die Folge.

Versammlungen, in denen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Republiksschutzgesetzes vorkommen und geduldet werden, können durch die Polizei aufgelöst werden. Läuft der Zweck eines Vereins den Strafbestimmungen des neuen Gesetzes zuwider, so können die Landesbehörden den Verein auflösen; sehen sie hiervon ab, ist auch der Reichsminister des Innern zuständig. Für diesen Fall ist Beschwerde an das Reichsverwaltungsgericht ohne aufschiebende Wirkung vorgesehen. Bis zur Errichtung des Reichsverwaltungsgerichts tritt ein ganz bestimmter Senat des Reichsgerichts an seine Stelle.

Im Falle der Auflösung eines Vereins kann sein Vermögen zugunsten des Reiches oder des betreffenden Landes beschlagnahmt und eingezogen werden. Die Beteiligung an einem solchen aufgelösten Verein sowie seine Unterhaltung, oder der Versuch zum weiteren organisatorischen Zusammenhalt ist ebenfalls strafbar. Dasselbe gilt für den, der Abzeichen eines solchen aufgelösten Vereins öffentlich trägt.

Eine periodische Druckschrift kann, wenn sie durch den Inhalt die Strafbarkeit einer der in dem Gesetz bezeichneten Handlungen begründet, für eine bestimmte Dauer verboten werden. Sieht die oberste Landesbehörde auf Ersuchen des Reichsinnenministers von dem Verbot ab, so kann der Reichsinnenminister die Druckschrift verbieten. Gegen das Verbot ist Beschwerde an das Reichsverwaltungsgericht ohne aufschiebende Wirkung zulässig. Wichtig ist, daß das Verbot einer Druckschrift auch jede angeblich neue Druckschrift umfaßt, die sich sachlich als die alte darstellt. Mit Strafe bedroht wird auch derjenige, der eine verbotene periodische Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet.

## Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins in Glauchau.

Glauchau, die betriebsame und aufstrebende Industriestadt am Fuße des Erzgebirges war als Tagungsort für die diesjährige Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins ausersehen. Prächtiger Herbstsonnenschein und reicher Flaggenschmuck grüßten die aus über 100 Zweigvereinen erschienenen Vertreter. Nach vorbereitenden Sitzungen des Vorstandes und Gesamtvorstandes am Vormittag fand nachmittags im großen Saale des Stadttheaters die Hauptversammlung statt, der neben dem Ehrenvorsitzenden Pfarrer Löcher-Zwönitz und dem Ehrenbeisitzer und Senior des Vereins, dem 83 jährigen Seminaroberlehrer i. R. Lorenz-Schneeberg als Ehrengäste Direktor v. Zanthier von der Landesaufnahme Sachsen der Reichsanstalt für Landesaufnahme und Oberlehrer Brechensbauer-Teplitz als Vertreter der sudetendeutschen Gebirgs- und Wandervereine teilnahmen, die vom Vorsitzenden Oberstud.-Direktor Grundmann-Eibenfeld herzlich begrüßt wurden. Oberlehrer Richter erbot den Willkommensgruß als Vorsitzender des Tagungs-Zweigvereins mit dem Wunsche, daß die Tagung unter dem Leitstern, Natur,

Heimat, Vaterland stehen möge. Aus dem vom stellvert. Schriftführer Kaufmann Unger-Schneeberg erstatteten Tätigkeitsbericht geht hervor, daß das erste Jahr im zweiten Halbjahrhundert im Zeichen erfolgreicher Arbeit stand. Die Zweigvereine Schönheide, Johanngeorgenstadt, Kirchberg und Olbernhau konnten im letzten Halbjahr die Feier des 50jährigen Bestehens begehen. Wichtige Punkte im Vereinsleben waren die Beteiligung an der in diesen Tagen geschlossenen 8. Jahreschau „Reisen und Wandern“, sowie der im Rahmen dieser Ausstellung stattgefundene und glänzend verlaufene „Tag der Erzgebirgler“ in Dresden. Durch Neugründung des 3. B. Gainsdorf und Wiederbelebung der 3. B. Eiterlein, Zöschstadt und Auerbach i. Erzgeb. ist die Zahl der 3. B. auf 158 mit gegen 2800 Mitgliedern gestiegen. Recht beifällig aufgenommen wurde, daß Herr Rentwig, Glauchau aus Dankbarkeit für die ihm insofern schwerer Kriegsverlegung in den Kriegsjahren im Fichtelbergshaus zuteil gewordene Hilfe und liebevolle Pflege dem Verein eine silberne Base als Geschenk überreichte. Der gedruckt vorliegende Rassenbericht wurde genehmigt und dem Schatzmeister, Ratsobersforster Hejmann-Schneeberg, auf Antrag der Rechnungsprüfer einstimmig Entlastung erteilt, wie auch der Haushaltsplan auf 1930 ohne Aussprache Ge-

nehmigung fand. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 94 000 RM.

Der Bericht des Jugendobmannes Oberlehrer Richter-Dresden läßt einen erfreulichen Aufstieg der Jugendarbeit erkennen; in z. Z. 11 Jugendabteilungen sind über 600 Jugendliche beiderlei Geschlechts vereinigt. Im Fichtelbergshaus konnte eine Reihe vorgesehener und dringender Erweiterungsarbeiten und sonstiger Anlagen mangels verfügbarer Mittel bis jetzt nicht vorgenommen werden, nur die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten wurden ausgeführt. Das Schwarzenbergshaus, das als Haus des Ostens einen steigenden Besuch aufzuweisen hat, wird für die nächste Zeit jährlich einen beträchtlichen Zuschuß aus der Hauptkasse erfordern.

Ein gut ausgestatteter Begrüßungsabend im „Lindenhof“ vereinte die Teilnehmer mit den Mitgliedern des gastgebenden Zweigvereins, bei dem Oberbürgermeister Dr. Schimmel in seiner Begrüßungsansprache unter Würdigung der bedeutungsvollen Heimatarbeit des Erzgebirgsvereins seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß der Erzgebirgsverein nach 41 jähriger Pause wieder einmal Einkehr in Glauchau halte.

Beim Eintritt in die Beratungen am Sonntag, denen eine eindrucksvolle Morgenfeier in den Gründelanlagen vorausging, überbrachte der Vertreter der sudetendeutschen Wandervereine die Grüße unserer Wanderbrüder jenseits der Grenze, die sich mit der erzgebirgischen Heimat verbunden fühlen. Angenommen wurde ein Satzungsänderungsantrag des Vorstandes, der die Aufnahme Jugendlicher betrifft und ein Antrag der Gruppe 3 (Zwickau) auf Wiedereinführung der sogenannten Hüttensteuer (5 Pf.) in den Berggasthäusern. Unter Punkt „Berbetätigkeit“ wurde mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß das gut ausgestattete Verkehrs- und Werbebuch des Erzgebirgsvereins „Das schöne Erzgebirge“ auch dieses Jahr wieder in allen Teilen des Reiches reichen Anklang gefunden hat, von dem Erscheinen im kommenden Jahre aber voraussichtlich Abstand genommen werden wird.

Dann hielt Oberstudient Dr. Fröbe-Schwarzenberg einen Vortrag über „das erzgebirgische Schrifttum und wir“. In geistreicher Weise wurde dargelegt, daß nur das erzgebirgische Schrifttum in der Lage sei, eine große lebensfähige Heimatüberlieferung zu schaffen und daß der Verein darum das rechte Schrifttum aller Wege stiften und fördern müsse. Dem Redner wurde am Schluß seiner ¼ stündigen Ausführungen aus der Versammlung heraus und vom Vorstand ein tiefer Eindruck bestätigt. Als Tagungsort für die nächstjährige Abgeordneten- und Hauptversammlung wurde Buchholz gewählt, dessen Zweigverein 1930 das 50-jährige Bestehen feiert.

## Glauchau.

**Benizelos in Berlin.** Der griechische Ministerpräsident Benizelos ist am Sonntag in Berlin eingetroffen. Zu seinem Empfang waren Vertreter des Auswärtigen Amtes, der griechische Gesandte Canellopoulos sowie Mitglieder der griechischen Gesandtschaft und der griechischen Kolonie erschienen. Der Ministerpräsident begab sich nach seinem Hotel und später zu einem Abendessen im intimen Kreis in der griechischen Gesandtschaft.

**Sachsen und die Reichsbahn.** Der Sächsische Verkehrsverband hat in seiner Gesamtvorstandssitzung am 25. September im Rathaus zu Dresden einstimmig folgende Resolution gefaßt: Der Sächsische Verkehrsverband, der Spitzenverband der sächsischen Verkehrsorganisationen hat mit Bestreben davon Kenntnis genommen, daß nach dem Ausscheiden des Herrn Kreishauptmann Bud kein Mitglied von Sachsen im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft vertreten ist. Bei der Bedeutung, die das Land Sachsen insofern seiner dichten Besiedlung und des hohen Standes seiner Industrie für den Reichsbahnverkehr hat, hält es der Sächsische Verkehrsverband für unbedingt notwendig, daß umgehend ein Vertreter Sachsens in den Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft berufen wird. Diese Forderung ist den zuständigen Stellen in Berlin vorgelegt worden.

**Das Volksbegehren eingereicht.** Dem Reichsinnenministerium ist am 28. September der Zulassungsantrag für das deutsche Volksbegehren zugeleitet worden,

dem eine ausführliche allgemeine und besondere Begründung beigegeben ist.

**Der Skarrel-Standal.** Das bisher vorliegende Material in der Skarrelaffäre ist am Sonnabendnachmittag bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Wie verlautet, wird ein Antrag auf Voruntersuchung vorläufig nicht gestellt werden. Die von der städtischen Verwaltung geführte Untersuchung geht unverändert weiter. Aber das bis jetzt vorliegende Ergebnis wird durch das städtische Nachrichtenamt erklärt, nach wie vor herrsche der Eindruck, daß eine strafbare Handlung seitens der städtischen Beamten nicht vorliege. Bürgermeister Scholz hat, wie eine Korrespondenz meldet, aus diesem Grunde von einer vorläufigen dienstlichen Beurlaubung der in Frage kommenden Beamten Abstand genommen. Allerdings hat er sich entschlossen, die Einleitung des Disziplinarverfahrens für den Direktor der Stadtbank Schmitt, den Direktor Hoffmann und den Abteilungsdirektor Schröder zu betreiben. Aus dieser Maßnahme, so heißt die Korrespondenz hinzu, ist zu schließen, daß das dienstliche und ankehrdienstliche Verhalten dieser drei Beamten der Stadtbank doch wohl in einigen Punkten zu beanstanden ist und daß zum mindesten eine genaue Klärung für notwendig erachtet wird. Der Syndikus der Stadtbank Dr. Lehmann hat zur Klarstellung der ihn betreffenden Tatsachen selbst die Einleitung des Disziplinarverfahrens bei Bürgermeister Scholz beantragt und diesem Verlangen wird auch seitens des Magistrats stattgegeben werden. Im übrigen haben auch die beiden Direktoren Schmitt und Hoffmann die Einleitung des Disziplinarverfahrens, das schon von Amts wegen gegen sie geführt werden soll, beantragt, da sie sich auf diese Weise von jedem Verdacht reinigen wollen. Es werden demnach also gegen die meisten leitenden Beamten der Berliner Stadtbank im Disziplinarwege Untersuchungen geführt.

## Örtliches und Sächsisches.

Oktober.

Heute hat der Weinmonat Oktober seinen Einzug gehalten und seinen Vorgänger, den September, abgelöst der eigentlich kein Herbst-, sondern ein Sommermonat war, denn es herrschte den ganzen Zeitabschnitt über eine Temperatur wie zur Zeit der Heuernte. Nur gegen Ende des Monats waren zwei kalte Nächte mit leichtem Frost zu verzeichnen. Regen ist in den letzten Wochen so gut wie keiner gefallen und das Wachstum der Pflanzen hat aufgehört. Mit dem Oktober ist der frohe Sang und Klang aus tausend Vogelkehlen verhallt, und viele der lieblichen Sänger sind nach Süden gezogen. Auch die bunte Blumenpracht schwindet nunmehr. Dafür wechseln Baum und Strauch ihr grünes Kleid, und täglich brechen neue Töne hervor: rot, gelb, braun mischt sich herblich mit Sommergrün. Und wie wir im Frühling unser Zimmer mit den ersten bunten Blumen schmücken, so brauchen auch jetzt unsere Vasen und Schalen nicht des bunten Schmuckes zu entbehren. Ein Laubwald bietet zur Herbstzeit einen reizvollen Anblick.

**Altenberg.** Unserer Gemeinde war es am vergangenen Sonntag vergönnt, das Erntedankfest feiern zu können. Während in anderen Jahren Ende September das Getreide noch auf den Feldern der Ernte harret, war es dieses Jahr dank des schönen Wetters, das den ganzen Sommer anhielt, möglich, die Ernte schon zeitig einzubringen. Auch der Ertrag war besser als in anderen

Jahren. So war es kein Wunder, daß sich am Sonntag vormittag das Gotteshaus mit einer zahlreichen Gemeinde zum Erntedankfestgottesdienst gefüllt hatte. Der Altarplatz war mit Kränzen, Garben und Feldfrüchten geschmückt. Der Gottesdienst wurde mit dem Gemeindegesang „Lobe den Herren“, Intonation und Schriftverlesung eingeleitet. Herr Pfarrer Stelzner hatte seiner Festpredigt den Psalm 95 zugrunde gelegt, die Einladung zum Lobe Gottes. Er führte seinen andächtigen Zuhörern einleitend vor Augen, wie außergewöhnlich fruchtbar dieses Jahr gewesen sei und wie wenig Schwierigkeiten sich im Vergleich zu anderen Jahren bei der Vergung der reichen Ernte ergeben hätten. So sei es kein Wunder, wenn sich der Landmann gedrängt fühle, dem Geber aller Gaben seinen Dank abzukommen. Der Beruf des Landmannes sei von jeher ein frommer Beruf gewesen und die Dörfer Burgen des Glaubens. Der Prediger mahnte dann die Gemeinde. Wir wollen Gott danken mit Loben, mit großer Freude. Wie reich sei diesmal die Ernte gewesen, 20-30fachen Ertrag habe sie gebracht. Und alles dies sei Gottes Werk, denn soweit die Menschen auch in der Technik gekommen seien, so vermöchten sie doch nicht, ein einziges unscheinbares Grashalmchen wachsen zu lassen; Leben hervorzurufen, habe sich Gott vorbehalten. So müßten wir ihm dankbar sein. Dankbarkeit und Freude seien unzertrennlich verbunden. Voraussetzung der Dankbarkeit sei die Freude über das erhaltene Gute. Die Dankbarkeit schlage Brücken von Mensch zu Mensch und auch von Mensch zu Gott; sie sei wahre Lebenskunst. Zum Schluß seiner tiefempfundener Ausführungen wies der Prediger seine Gemeinde darauf hin, daß der große ewige Schmitter einst auch solche Freude an uns erleben möge, wie wir sie dieses Jahr an den Früchten unserer Felder erlebt hätten. Die erhebende Feierstunde schloß mit dem Gemeindegesang „Nun danket alle Gott“. Drei Gesänge des Kirchenchors unter Leitung von Herrn Kirchenmusikdirektor Noack gaben dem Gottesdienst eine besondere Weihe.

Am Sonntag unternahmen Mitglieder der Feuerwehr Altenberg eine Partie nach der Tschechoslowakei. Der Weg führte über Zinnwald den Seegrund hinab zum Bahnhof Eichwald. Hier wurde die erste Rast gemacht und unser bewährter Musikant spielte feste auf. Von da brachte uns der Zug bis Neustadt. Diese Bahnstrecke war für die Teilnehmer sehr interessant, denn sie bietet ja so viel Schönheiten und sogar Tunnelfahrten konnte man erleben. In bester Stimmung ging's zu Fuß von Neustadt nach dem Kalkofen. Nach kurzem Aufenthalt überschritt man die Landesgrenze wieder und hielt noch einmal Einkehr in Strellers Gasthof. Mit dem Postkraftwagen ging es nun wieder der Heimat zu. Mit einer gemütlichen Geburtstagsfeier eines Kameraden fand die Partie ihren Abschluß.

**Standesamtsnachrichten.** Geboren: 1 Mädchen Ruth Margarete der ledigen Blumenarbeiterin Ella Margarete Müller, 1 Mädchen Eva Irma dem Oberkellner Alexius Münzberger. Aufgeboren: Schmied Paul Friedrich Nobis in Dresden mit der Hausochter Dora Gertrud Willich in Altenberg.

**Kraftpostverkehr.** Die Kraftpost zwischen Dresden—Heidenau—Geising—Zinnwald—Altenberg verkehrt auch im Winterfahrplan mit 5 Fahrtenpaaren. Eine Änderung tritt nur bei der bisher 9 Uhr in Zinnwald abgehenden Fahrt ein, die künftig erst 9.40 Uhr verkehrt. Außerdem wird der bisher Sonnabends fahrende Nachwagen auf den Sonntag verlegt, ab Dresden 23.10 Uhr.

Der gleichfalls nur Sonntags laufende Spätwagen in der Richtung nach Dresden verläßt künftig Zinnwald bereits 21.30 Uhr. Bei Sportweiser verkehren Sportsonderwagen nach Altenberg und Zinnwald ab Dresden 6.45, zurück 17.30 und 17.25 Uhr. — Mit Beginn des Winterfahrplanes treten erhebliche Fahrpreisermäßigungen ein; es kostet z. B. die Fahrt von Dresden nach Heidenau 70 (110), nach Dohna 90 (150), Weesenstein 110 (130), Oberchlottwitz 180 (300) Rpf. Von Heidenau nach Weesenstein 40, Oberchlottwitz 110 (180), Glashütte 140 (240), Lauenstein 210 (350), Geising 230 (400), Altenberg 240 (400), Zinnwald 280 (470), ferner von Glashütte nach Bärenstein 40, Lauenstein 70, Geising 90 (150), Altenberg 110 (180), Zinnwald 140 (240) Rpf. Die eingeklammerten Zahlen sind die Preise für Rückfahrkarten.

Schulferien 1930/31. Unter Hinweis auf die Verordnung vom 27. November 1925 werden vom Ministerium für Volksbildung die Schulferien für das Schuljahr 1930/31 wie folgt festgelegt: Osterferien vom 12. bis 26. April, Pfingstferien vom 7. bis mit 14. Juni, Sommerferien vom 12. Juli bis mit 18. August, Herbstferien vom 26. September bis mit 4. Oktober, Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1930 bis mit 7. Januar 1931. Mit Bezug auf die Verordnung über Schülererleichterungen vom 8. Dez. 1924 wird für das laufende Schuljahr der 21. März 1930 als Erntekündigungstag festgelegt.

Hindenburg — 82 Jahre! Wieder stehen wir vor der Geburtstagsfeier unseres Reichspräsidenten, der morgen Mittwoch das schöne Alter von 82 Jahren erreicht. Staunenswert ist es, wie dieser „erste Beamte des deutschen Reiches“ alle Lasten und Pflichten, die auf seinen Schultern liegen, trägt und ein Beispiel gibt von bewunderungswürdiger Pflichterfüllung. Wir wünschen: Möchte auch das neue Lebensjahr unserm Reichspräsidenten alles Gute schenken, was man in solcher Lebenshöhe erwarten darf!

Punkt 6 Uhr geht am 1. Oktober die Sonne auf, am 31. Oktober dagegen erst um 7 Uhr. Schon hieraus erkennt man die rasche Abnahme des Tages, die in den Untergangszeiten noch deutlicher zum Ausdruck kommt: zu Anfang des Monats 5 Uhr 30 Min., zu Ende des Monats 4 Uhr 37 Min. Im Hause kommen Ofen und Lampe wieder zu Ehren; immer lieber zieht man sich in die warme Behausung zurück.

**Geising.** (Turnvereinstränge.) Am Sonnabend abend hielt der Turnverein (D. T.) im Saale von „Stadt Dresden“ sein Kränzchen ab. Das Vergnügen war gut besetzt. Die Tanzmusik wurde von der Kapelle Krämer äußerst flott und fleißig gespielt. Als auswärtige Gäste waren erschienen der Gauvorsitzende Herr Stadtrat Vogel-Glashütte, der frühere Vereinsvorsitzende Herr Jollaschke Hartmann-Dresden und die Turnerriege „Frisch auf“ vom Turnverein „Jahn“ Dresden. Besonders die Dresdner Turner und ihre Damen brachten in das Vergnügen die richtige fröhliche Stimmung herein. Als Abwechslung im Ballbetrieb wurden einige turnerische Aufführungen gegeben. Die Jüglings-Abteilung turnte am Barren. Der Dortumer Bruno Rabner hatte seine 7 jungen Leute recht gut im Schwung. Er selbst turnte musterhaft vor und seine Schüler wetteiferten ihm fleißig nach. Besonders gefielen Gottfried Tiesel und Kilian; auch der kleine Klient erntete lebhaften Beifall. Die Schlussgruppe am Barren war vorzüglich. Anschließend erschienen acht Turnerinnen, die unter Leitung von Arno Tittel den vorhergehenden Leistungen nichts nachblieben. Sie turnten auch am Barren und zeigten reichlich Kraft mit Geschmeidigkeit gepaart. Frä. Martha Winkler zeigte ganz hervorragendes Können. Auch die Turnerinnen stellten eine gefällige Gruppe am Barren. Als dritte Turnabteilung traten die Jahn-Leute aus Dresden mit 9 Mann am Hochbarren an, lehrte große Männer, deren Muskelatur verriet, daß sie für ihre deutsche Turnerei aufgehen. Sie zeigten denn auch Spitzenleistungen, und nicht endenwollender Beifall dankte ihnen. Der neue Vorsitzende des Vereines, Herr Bahnassistent

## Ich warte auf Dich

Roman von Fr. Lehne.

84. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ich bin kein reicher Mann, Sylvia — du wußtest es! Es hat keinen Zweck, wenn ich oft Gefagtes noch einmal wiederhole.

— Andreas, so sieh doch ein —

„Dein Maß ist an meiner Seite! Ich will vergessen, wie schwer du mich gekränkt hast, unter der Bedingung, wenn du jetzt sofort mit mir kommst.“

Sie legte die Hand auf seine Schulter und sah ihn mit den schönen, tränenstimmenden Augen an — „Ach, Andreas, habe doch Mitleid mit mir — lasse mich hier.“

Traurig sah sie ihn an.

„Ist dir unser kleines Heim, das uns so viele Glücksstunden gegeben, so zuwider geworden, daß du es meiden willst?“

„Nein, Andreas, das denke ich nicht! Ich hab dich lieb! Überall kann ich mit dir sein — aber nicht in Msberg bei den schrecklichen Menschen — nein — überhaupt.“

„Sylvia, weißt du auch, was das bedeutet? Du sagst dich von mir los — Trennung bedeutet es.“

Schwer fiel das Wort von seinen Lippen. Sie suchte zusammenzuhalten.

„Trennung —“ flüsterte sie.

„Ja! Es steht nur bei dir, über dein und mein Lebensglück zu bestimmen. Mir liegt es fern, dich gegen deinen Willen zu mir zu zwingen, wenn du durchaus nicht mehr bei mir leben kannst — wenn dir Pracht und Reichtum mehr gilt als ein alles, reines Menschenglück! Von dem, was du im Begriffe bist, mir anzutun, will ich nicht sprechen, ohne daß er wollte, bebte seine Stimme bei diesen letzten Worten. Aber er beherrschte sich — stolz stand er da, „es liegt in deiner Hand, Sylvia,“ wiederholte er.

„Ach, Andreas, gönne mir Zeit!“ flehte sie.

„Du hast Zeit genug gehabt zum Ueberlegen, Sylvia! Jetzt verlange ich eine Entscheidung — ein bestimmtes „Ja“ oder „Nein“ — ein drittes gibt es nicht mehr für mich. Ich habe viel Geduld gehabt — nun aber will ich endlich Klarheit. Unverantwortlich ist dein Fernbleiben.“

Sein ernster bestimmter Ton verletzete sie. Hatte sie Bitten, Schmeicheln erwartet? Trotz steifte ihr den Nacken; sie ließ sich nicht befehlen.

„Ich habe dir bereits alles geschrieben, Andreas!“

„Ist das dein letztes Wort, Sylvia?“

„Ja, Andreas, so bitter weh es mir selbst tut. Aber ich kann keine kleinbürgerliche Hausfrau sein — ich habe es eingesehen — trotz meiner Liebe zu dir.“

Tief holt er Atem, daß es wie ein Seufzer klang. Fahlte Blässe überzog sein Gesicht. „Seit wann, Sylvia?“

„Schon lange.“ Sie vermied seinen Blick, der sie mit tiefer Beschämung erfüllte.

„Gut! Dann bleibt mir nichts weiteres übrig, als mich deinem Beschlusse zu fügen und mit meinem Kinde zu gehen.“

„Bubi bleibt hier bei mir!“ versetzte sie hastig.

„Das ist ausgeschlossen. Wenn schon mein Weib sich von mir lossagt — mein Kind will ich doch wenigstens behalten!“

„Ach, Andreas, wenn du wüßtest, was ich gelitten —“ sie weinte — „sieh, wenn ich jetzt wirklich mit dir abreiste, in einigen Wochen würde es wieder das gleiche sein — ich kann das alles nicht.“

Andreas sagte kein Wort darauf. Er sah ein, daß sie in dieser Beziehung recht hatte. Er wußte, sie war willensfähig, romantisch — fremden Einflüssen zugänglich — er konnte sich denken, wie die glänzenden, üppigen Verhältnisse ihres Elternhauses auf sie wirken mußten, nachdem sie sich so lange mit Wenigem hatte begnügen müssen. Nun war sie dessen überdrüssig geworden.

Für sie war ihre Ehe nur eine romantische und prideinde Episode gewesen — und ihm ging sein Lebensglück in Scher-

ben. In dieser Erkenntnis war es ihm unmöglich, noch ein Wort zu sagen, Sylvia unzustimmen. Sein Stolz verbot ihm das. Was sich nicht halten lassen wollte, das hielt man nicht — es würde doch nichts Ganzes mehr.

„Bitte, Sylvia, ich möchte mein Kind sehen.“

Sie zögerte — da flammte es in ihm auf — bittere Worte strömten über seine Lippen.

„Frisch Andreas ist bei der Mama.“

„Dennoch muß ich dich bitten, ihn mir sofort zu bringen. Habe keine Angst, daß ich jetzt eine Kindererziehung in Szene setzen werde. Das Gericht wird entscheiden, wenn Frisch Andreas gehören soll.“

Sie suchte zusammenzuhalten und hob die tränenvollen dunklen Augen zu ihm empor. „Ach, Andreas, nein.“

„Glaubst du denn, Sylvia, daß ich damit zufrieden sein kann, du hier, ich dort? Nein, es muß Klarheit geschaffen werden und die heißt in diesem Fall: Scheidung.“

Laut aufschluchzend warf sie sich an seine Brust — wie früher, wenn sie keinen Ausweg gewußt hatte.

„Dich hab ich ja so lieb, Andreas! Doch Mama ist unerbittlich. Wenn sie sich mit Geschehenen ausöhnen könnte — dann wäre ja alles gut.“

Er sah ihr an, daß sie die Wahrheit sprach.

Mitleidig streichelte er ihr dunkles Haar.

„Armes Kind, das nicht den Mut und die Kraft zu seinem wahren Glück hat! — Noch einmal, Sylvia: es steht bei dir — komme mit mir.“

Sie antwortete nicht — schluchzte stärker. Er ließ sie ausweinen. Wie seltsam das doch war — sie liebte ihn und konnte dennoch nicht bei ihm sein — das war wohl ihre fremde Art, die im Grunde doch nicht mit der seiner zusammenstimmt — Herkunft, Erziehung, die Macht der Gewohnheit waren stärker als ihre Liebe! Aber sie muß sich selbst zurechtfinden.

„Bitte, bringe mir Frisch Andreas!“ sagte er endlich. „meine Zeit ist knapp.“

(Fortsetzung folgt.)

Hohfeld Mitglied  
gange  
Bogel  
gebende  
und daß  
vielen  
würden,  
wählte  
verein  
Turnver  
lichkeit  
des 5.  
dem fr  
außerord  
Erfolg  
singer  
Glieder  
es auch  
das T

gangener  
schreiben  
lung der  
jedlich  
Aber erst  
ein Klein  
Die Geg  
den Nie  
ausselekt  
B. i. B. V.  
schlimmer  
dem 1. 2.  
Lieberts  
sein zwe  
Spielpa  
merklich  
mit samt  
da war e  
und beg  
mühte e  
Das gan  
Wagner  
Spieler  
Ausehne  
prima; e  
pöbeleien  
Ganze w  
die unmi  
auch Zep  
auch Ter  
5 für Nie  
stöße zu  
Anzuläng  
als 150 m  
dem Spie  
des Spie  
Interesse

A Schiefl  
Immer m  
wirbt Ka  
erschollen  
von Herr  
Die Vier  
Ringe; 2  
bein 30;  
29; 10.  
27; 14.  
Weiß  
Frisch au  
3. Mann  
Fautball  
geliefert.  
Er überre  
Schleife i  
Turnerei  
„Gut Hei  
Gel

den 2. O  
Dresden“  
großen  
zu 90  
lung Bed  
reicher B  
Gel

3. Zt. die  
auf dem  
reich betä  
Die Tru  
niger Z  
Der Fide  
Schauspie  
Das Pub  
die Künst  
„Hab un  
Schügenh  
du noch  
Der Beju  
ein recht  
wünschen.  
Lauen  
nachm. vor

2. Oktobe  
in Lauen  
Lauenstei  
licht eing  
Zinn  
zum Son  
ein. Zue  
rifen um  
aber nicht  
Besitzer u  
fensters a

den 2. O  
Dresden“  
großen  
zu 90  
lung Bed  
reicher B  
Gel

3. Zt. die  
auf dem  
reich betä  
Die Tru  
niger Z  
Der Fide  
Schauspie  
Das Pub  
die Künst  
„Hab un  
Schügenh  
du noch  
Der Beju  
ein recht  
wünschen.  
Lauen  
nachm. vor

2. Oktobe  
in Lauen  
Lauenstei  
licht eing  
Zinn  
zum Son  
ein. Zue  
rifen um  
aber nicht  
Besitzer u  
fensters a

den 2. O  
Dresden“  
großen  
zu 90  
lung Bed  
reicher B  
Gel

3. Zt. die  
auf dem  
reich betä  
Die Tru  
niger Z  
Der Fide  
Schauspie  
Das Pub  
die Künst  
„Hab un  
Schügenh  
du noch  
Der Beju  
ein recht  
wünschen.  
Lauen  
nachm. vor

2. Oktobe  
in Lauen  
Lauenstei  
licht eing  
Zinn  
zum Son  
ein. Zue  
rifen um  
aber nicht  
Besitzer u  
fensters a

Hohfeld, begrüßte dann mit wenigen Worten die Gäste und Mitglieder und händigte den Siegern vom Abturnen am vergangenen Sonntag die Ehrenurkunden aus. Herr Gauvertreter Vogel hielt dann eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache. Er betonte, daß er gern nach Gessing käme und daß er dem Gessinger Turnverein wünsche, daß von den vielen Vergnügungsturnern noch recht viele zu aktiven Turnern würden, die gern und fleißig die Turnstunden besuchen. Er erwähnte weiter, daß er vor Jahrzehnten als Vorturner dem Turnverein „Jahn“ Dresden angehört habe. Er ehrte endlich einen Turnveteran, Herrn David Müller, für 50jährige Treue Anhänglichkeit zur deutschen Turnfahne, indem er ihm eine Ehrenurkunde des 5. Turngauens überreichte. Weiter dankte der Gauvertreter dem früheren Vorsitzenden des Vereins Hartmann für dessen außerordentliche Tätigkeit. Er wünschte dem neuen Vorsitzenden Erfolg und alles Gute. Im vergangenen Februar ist der Gessinger Turnverein 60 Jahre alt geworden; er war stets ein treues Glied der 1600000 Mann starken deutschen Turnerschaft; er soll es auch bleiben! Bis 2 Uhr morgens wurde in bester Stimmung das Tanzbein geschwungen. Gut Heil!

**Fußball.** Großkampf im Fußball brachte der vergangenen Sonntag unsern V.f.B. Die Dresdner Sportzeitungen schreiben in der Sonntagnummer wörtlich: „In der 5. Abteilung der 2b-Klasse wird es dem Spitzreiter Sportverein Niederjeschig nicht schwer fallen, in Gessing den V.f.B. zu erledigen“. Aber erstens wirds anders, und zweitens als man denkt. Und ein Kleines, und V.f.B. Gessing hätte den Spitzreiter erledigt. Die Gegner trennten sich mit 2:2 unentschieden. Gessing nahm den Niederjeschigern den ersten Punkt. Niederjeschig stellte ein aussergewöhnlich prächtiges Spielmateriale ins Feld. Die Gessinger V.f.B.-Leute verschwanden an Körpergröße neben den Niederjeschigern. Diese lieferten ein ausgezeichnetes Kombinationspiel mit Feuerifer ins Zeug. Sie waren felsenfest überzeugt, Gessing schimmer wie Glashüte heimzuführen. Sie gingen auch mit dem 1. Tor in Führung. Vor Halbzeit brachte ein Prachtstück Lieberts den Ausgleich. Niederjeschig schoß aber gleich darauf sein zweites Tor, so daß man mit 2:1 für Niederjeschig in die Spielpause ging. In der zweiten Halbzeit flaute Niederjeschig merklich ab und als Liebert den Niederjeschiger Torwächter Rogge mit samt dem Ball ins Tor drückte und damit wieder gleich zog, da war es mit dem Spitzreiter aus. Er kam gegen die Hinten und begeisterten kleinen V.f.B. er nicht mehr auf. Mit 2:2 mußte er den ersten Punkt seiner Tabelle in Gessing abgeben. Das ganze Spiel war ein prächtiges Spiel. Der Schiedsrichter Wagner vom Guts-Muts-Dresden war ausgezeichnet, mit seinem Spieler ließ er sich das Gespräch ein; ein Fingerzeig und jedes Ausfehlen war ausgeschossen. Die Gessinger Mannschaft war prima; einige Spieler müssen sich zwar immer wieder durch Anpöbeleien selbst im Spiel das Leben sauer machen; aber das Ganze war la. Zornmann Rauch 1 war die Kanone des Feldes; die unmöglichsten Sachen wehrte er ab. Ganz glänzend war auch Zippmann, der Unermüdlige. Gefallen konnte diesmal auch Zerring. Das Edenverhältnis brachte 6 für Gessing und 5 für Niederjeschig. Gessing erhielt 11 und Niederjeschig 13 Strafstoße zuübt. Der Sportplatz am Schützenhaus in seiner großen Unzulänglichkeit brachte es mit sich, daß der Ball nicht weniger als 150 mal „Aus!“ ging. Man überlege sich, was auf diese Art dem Spiele an Zeit geraubt wird, und wie der Zusammenhang des Spieles leidet. Das zahlreiche Publikum folgte mit großem Interesse und taktvollem Benehmen dem Großkampfspiel.

Am Sonnabend und Sonntag hielt der Kleinkaliber-Schießklub ein Preischießen ab, das eine rege Beteiligung hatte. Immer mehr Freunde erwirbt sich dieser Sport und unermüdllich wirbt Kamerad Fenske für ihn. Die beiden Vereinschreien erschossen sich die Kameraden Goldammer und Max Haupt, die von Herrn Diestelhorst gestiftete Ehrenscheibe Kamerad Jäger. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: 1. Reichel 33 Ringe; 2. Goldammer 33; 3. Freyer 31; 4. Fenske 30; 5. Langhein 30; 6. Thomas 30; 7. Müller 30; 8. Haupt 30; 9. Tradel 29; 10. Jäger 28; 11. Höhnel 28; 12. Köhler 27; 13. Liebert 27; 14. Franke 26. Jugend: 1. Kiemer 28; 2. Bekold 27.

**Gessing.** Am Sonntag nachmittag standen sich die Riege „Fritz“ auf des Turnvereins „Jahn“, Dresden und die 1., 2. und 3. Mannschaft des Turnvereins Gessing in einem Werbeispiel für Faustball gegenüber. Es wurde ein lottes, interessantes Spiel geliefert. Schiedsrichter war Löbner-Gessing, der sehr gut gefiel. Er überreichte der Dresdner Mannschaft den Siegertranz mit Schleife in den Turnerfarben. Die Dresdner Gäste brachten dem Turnverein Gessing für die freundliche Aufnahme ein kräftiges „Gut Heil!“

**Gessing.** (Heimatschuhvorträge). Morgen Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Stadt Dresden“ ein lustiger Kasperle-Theaterabend statt, der großen Jubel bei Jung und Alt, bei allen Kindern bis zu 90 Jahren auslösen wird. Einer besonderen Empfehlung bedarf dieser Abend wohl nicht, ihm ist ein zahlreicher Besuch ob seines Inhalts gesichert.

**Gessing und Lauenstein.** In unseren Orten gastiert 3. Zt. die Theater- und Zirkus-Direktion Sperlich, die sich auf dem Gebiete der Zirkuskunst und der Bühne erfolgreich betätigt. Der Gesellschaft ging ein guter Ruf voraus. Die Truppe reicherfertigt denselben in jeder Weise. Vor einiger Zeit wurde im Schützenhaus Gessing die Operette „Der fidele Bauer“ zur Aufführung gebracht, die für die Schauspieler bei vollem Hause einen großen Erfolg bedeutete. Das Publikum zollte reichen Beifall. Heute abend treten die Künstler im Schützenhaus Gessing mit dem Schauspiel „Sag und Liebe“ und morgen Mittwoch abend im Schützenhaus Lauenstein mit dem Sittendrama „Wenn du noch eine Mutter hast“ erneut an die Öffentlichkeit. Der Besuch ist sehr zu empfehlen und der Künstlerchar ein recht volles Haus und wohlverdiente Anerkennung zu wünschen.

**Lauenstein.** Mütterberatung, Donnerstag, den 3. Oktober, nachm. von 2-3 Uhr.

— Heimatschuhvorträge. Morgen Mittwoch, den 2. Oktober abends 8 Uhr findet im Hotel Goldner Löwe in Lauenstein einer der beliebten Lauenabende der bekannten Lauenfängerin Helga Petri, Dresden, statt. Alle Lauensteiner Heimatsfreunde werden zu diesem Abend herzlich eingeladen.

**Zinnwald i. S.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drangen Diebe in die Tabaktrafik Zehels ein. Zuerst hatten die Einbrecher ein Stück Dach aufgerissen um nach dem Ladenaum zu gelangen, was ihnen aber nicht glückte. Sie nahmen hierauf Schaden von dem Besitzer und schlugen damit den Fenstersladen des Ladensfensters ab und drückten die Fensterscheibe ein. Als sie

sich gerade über die Kasse erbarmt hatten, wo ihn etwa 1,90 M. in die Hände fielen, erwachte der Besitzer und hörte sie in ihrem Handwerk. Die Diebe entkamen unerkannt.

**Schellerhau.** Das Kindererholungsheim der Stadt Dresden hatte, wie viele andere Anwesen im Gebirge, bis jetzt unter starkem Wassermangel zu leiden. Herr Baurat Schimral vom Rat zu Dresden hatte mittels Wünschelrute Wasseradern festgestellt. Eine Spezialfirma für Brunnenbauten und Tiefbohrungen hat durch Abtaufen von 2 Brunnen so viel Wasser zutage gefördert, daß die Wasserversorgung dieses Heims sichergestellt sein dürfte. Die chemische und bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß den Dresdner erholungsbedürftigen Kindern gutes Trinkwasser bei ihrem Erholungsaufenthalte zur Verfügung steht.

**Dresden.** Zwei tödliche Verkehrsunfälle trugen sich in den Vormittagsstunden des Sonnabends in Dresden-Striesen und Kötzschenbroda zu. Als ein großer Autobus der Dresdener Straßenbahn aus der dortigen Kraftwagenhalle nach dem Neustädter Bahnhof ausrücken wollte, wurde in der Bergmannstraße der Arbeiter Martin Strinzig umgerissen und überfahren. Der 60 Jahre alte Arbeiter wollte seinen Kleingarten aufsuchen, um die Kaninchen zu füttern. Die Verletzungen, die er bei dem Unfalle erlitten hatte, waren so erheblich, daß er wenige Stunden später im Johannstädter Krankenhaus den Tod fand. — Ein zweiter tödlicher Unfall trug sich am Sonnabend gegen 10 Uhr vormittags in Kötzschenbroda-Zitzschewitz zu. Dort lief der 4jährige Sohn des Arbeiters Eulig in ein aus Dresden kommendes Lastauto der Waldschlöbchen-Brauerei hinein, wurde angefahren und schwer verletzt. Den Jungen, der einen doppelten Schädelbruch erlitten hatte, brachte man nach der nahegelegenen elterlichen Wohnung, wo er bald nach dem Unfall verstarb. —

### Aus aller Welt.

**Geglückter Fahrtversuch mit Valiers Raketenwagen.** Am Sonntagnachmittag führte Max Valier seinen neuen Rüstfahrzeugen Rak 4 in einer gelungenen Versuchsfahrt vor. Der Wagen besteht aus einem langgestreckten offenen Gestell, das auf vier Rädern ruht und in dem hinter dem Führersitz drei Stahlfasern mit verflüssigtem Gas lagern, deren Ventile vor dem Start geöffnet werden, so daß das Gas laut zischend nach hinten auströmt, wodurch der Wagen vorwärtsgetrieben wird. Die erzielte Geschwindigkeit betrug bei dem heutigen Versuch, der lediglich die Möglichkeit der Fortbewegung durch diese neuartige Antriebskraft erweisen sollte, etwa 60 Stundenkilometer. Valier ist bei seinen neuen Versuchen von der Methode des eigentlichen Raketenantriebes, also der Explosivwirkung von Pulver oder Sprengstoff, abgewichen. Die Antriebskraft bei seiner neuen Konstruktion beruht vielmehr auf dem Ausstoßen des kalten Hochdruckdampfstrahles von verflüssigtem Gas, und er glaubt, mit dieser neuartigen Antriebskraft, von der er sagt, daß er sie bei seinen jetzigen Versuchen in der primitivsten Form vorführe, nach Vervollkommnung der Konstruktion bei späteren Versuchen weit höhere als die gegenwärtigen Weltrekordgeschwindigkeiten zu erzielen. Große Zukunftsmöglichkeiten sieht Valier vor allem in der Verwendung dieser neuen Antriebsart bei Flugzeugen.

**Raketenflugversuch Fritz v. Opels.** Im Verfolg seiner Versuche mit dem Raketenantrieb von Automobilen und Flugzeugen hat Fritz v. Opel Montag vormittag erneut Raketenflugversuche auf dem Frankfurter Flughafen unternommen. Er ließ sich mit seinem Flugzeug von der Startbahn abheben, konnte aber den Apparat bei dem ersten Versuch noch nicht in die Luft heben; die Versuche werden fortgesetzt.

**Ein russischer Kalenderreformentwurf.** Die Akademie der Wissenschaften billigte einen Entwurf einer Kalenderreform, wonach die Woche nur noch aus fünf Tagen, nämlich Montag bis Freitag, gemäß der in den Industriebetrieben und Institutionen in Kraft tretenden fünfjährigen ununterbrochenen Arbeitswoche bestehen wird. Sonnabend und Sonntag werden aus dem Kalender gestrichen. Die Zahl der Monate bleibt unverändert, jedoch zerfällt jeder Monat in sechs Wochen. Der 31. Monats-

tag fällt weg. Somit wird das Jahr aus 360 Arbeitstagen bestehen. Die fünf Ruhetage, die den revolutionären Festen gewidmet sind, werden keinem einzelnen Monat zugeteilt. Keinem Monat gehört auch der bisherige 29. Februar in Schaltjahren an, der zum Industrialisierungstag erklärt wird. Dieser Entwurf wird von der Regierung geprüft.

**Das Rätsel vom Königssee aufgelöst.** Nach Feststellung der Polizeidirektion Wien kommt als Schreiber des in einem leeren Kahn auf dem Königssee gefundenen Briefes der Kaufmann Berni Winkler in Wien, genannt Goldfüßlerkönig, in Frage, der schon mehrmals auf eigenartige Weise für sich Reklame gemacht hat. Briefpapier und Prägedruck sind in Wien hergestellt worden. Der Aufenthalt Winklers ist unbekannt.

**Eifersuchtsstragödie auf offener Straße.** Der 49jährige verheiratete Photograph Richard Wunderlich aus Steglitz lauerte am Sonnabendnachmittag in Moabit der 28jährigen Kontoristin Else Gennert, die die Beziehungen zu ihm lösen wollte, auf der Straße auf und brachte ihr nach kurzem Wortwechsel mit einem Küchenmesser vier Stiche in den Oberarm und einen in den Kopf bei. Er selbst öffnete sich mit dem Messer die Schlagader und trank noch ein Fläschchen Gift aus. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er. Das Mädchen, dessen Verletzungen sich als Fleischwunden herausstellten, wurde aus dem Krankenhaus entlassen.

**Nach Unterschlagung von 110000 M. flüchtig geworden.** Der Prokurist Franz Hüster, der bei einer Parkettfabrik in Münster angestellt war, unterschlug seiner Firma 110000 M. und flüchtete mit diesem Betrage. Der Entflohene, der nach den bisherigen Ermittlungen wahrscheinlich den Namen Banuid angenommen hat, hat sich in Richtung Holland entfernt. Auf seine Ergreifung hat die geschädigte Firma eine Belohnung von 1000 M. und außerdem 10 v. H. des wiederherbeigeschafften Geldes ausgesetzt. Die Landestribunalstelle Reddinghausen hat die Ermittlungen aufgenommen.

**Banditenüberfall in Breslau.** In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich in der Antonienstraße ein sehr schwerer Banditenüberfall. Zwei durch Gesichtsmasken unkenntlich gemachte Männer drangen mit Revolvern und Art in die Wohnung des Händlers Silber ein, der vor einigen Tagen einen größeren Geschäftsvorlauf getätigt hatte. Das Mädchen, das ihnen öffnete, schlugen sie zu Boden und bedrohten die Frau des Händlers, die ihnen entgegnet, mit Revolver und Art. Der herbeigeeilte Händler ergriff eine Marmorplatte und stürzte sich auf die Banditen. Es kam zu einem Handgemenge. Die Verbrecher mußten schließlich flüchten, da auf den Lärm Hausbewohner herbeieilten, und konnten entkommen. Die von der Polizei sofort aufgenommenen Nachforschungen sind bisher ohne Erfolg geblieben.

### Kirchliche Nachrichten.

**Allenberg.** Heute Dienstag nachmittag 3 Uhr Zusammenkunft der Großmütterchen, abends 8 Uhr Jungmädcherverein.

**Gessing.** Donnerstag Jungmädcherverein fällt aus.

**Bärenfels.** Mittwoch abend 8,15 Uhr Andacht im Diakonissenheim.

**Schellerhau.** Donnerstag abend 8,30 Uhr Andacht in der Kirche.



Wer BMW fährt — fährt den wirtschaftlichsten, zuverlässigsten und preiswertesten Kleinwagen.  
**Offener Tourenwagen, 3-4-Sitzer, 2200 RM.**  
**Limousine, 3-4-Sitzer, . . . . . 2500 RM.**  
 Ab Lieferwerk. — Bequeme Teilzahlungen.

Vertreter: **Erich Neufschman, Gessing**

**Der Berliner Arzt Dr. med. G. schreibt:**  
*Wenn alle Leute  
 Kathweiner tranken,  
 hätte ich — nur halb  
 so viel Patienten..!*  
**Sehr richtig —  
 Herr Doktor!**

# Besucht die Jubiläums-Ausstellung für Obst- und Gartenbau Pirna

5. bis 10. Oktober 1929  
Schützenwiese a. d. Elbe

Kartenverkauf: Auf dem Festplatz und im Verkehrshaus am Bahnhof Pirna. Eintrittspreise: Am 5. Oktober Erwachsene 1 RM., Kinder 0,50 RM., am 6.—10. Oktober Erwachsene —,50 RM., Kinder —,25 RM. Dauerkarten für Erwachsene 2 RM. Schulen Ermäßigung. Geöffnet täglich 10—20 Uhr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Dienstzeit der Stadtverwaltung, einschließlich des Standesamtes und sämtlicher Rassen ist vom 1. Oktober ab wie folgt festgelegt:

Montag—Freitag vormittags 8—1 Uhr, nachmittags 3—1/2 Uhr  
Sonnabends von vormittags 8—12 Uhr.

Für den Verkehr mit dem Publikum sind die Amtsstellen geöffnet:

Montag—Freitag vormittags von 8—1 Uhr, nachmittags von 3—4 Uhr,  
Sonnabend vormittags von 8—12 Uhr.

Die Sprechzeit des Bürgermeisters bleibt unverändert.

Geising, am 30. September 1929.

Der Stadtrat.  
Schulze, Bürgermeister.

Da in diesem Jahre mit einem recht frühzeitigen Einsetzen des Frostes gerechnet werden kann, empfehlen wir unseren Mitgliedern die baldige Bestellung des Bedarfs von

## Speisekartoffeln

zum Einkellern. Der Preis beträgt bis auf weiteres für völlig ausgereifte, gut sortierte



weiße Einkellerungs-Kartoffeln  
RM. 3,40 je Zentner,  
rote Einkellerungs-Kartoffeln  
RM. 3,60 je Zentner,  
gelbfleischige Industriekartoffeln  
RM. 3,90 je Zentner.

**Konsumverein Vorwärts, Dresden**  
Verteilungsstellen Altenberg, Geising und Bärenstein.  
Abgabe nur an Mitglieder.



## Tanzstunde

beginnt bei genügender Beteiligung

in Lauenstein, Liebenau, Börnchen usw.

Es wird höflichst gebeten, die geschätzten Anmeldungen vorher und umgehend bewirken zu wollen.

P. Moder, gepr. Tanzlehrer,  
Dresden-Zschachwitz, Perlersw. Landstr. 38.

## Praxis-Verlegung

### Bärenstein

Habe mit heutigem Tage meine Praxis vom Rathaus nach der

alten Pfarre (Kirchgasse)

verlegt.

Sprechstunden wie bisher Montag und Donnerstag.

**Zahn-Praxis Paul Ripp.**

## Dramatischer Verein Altenberg

Mittwoch 1/29 Uhr

Berammlung

in Büttners Restaurant. Das Erscheinen der Mitspieler der „Vertagen Nacht“ ist dringend erwünscht.

5 gebrauchte, gut erhaltene

## Kachelöfen

und 4 Küchenherde sofort preiswert zu verkaufen.

**Bahnhotel Lauenstein.**

**Ochsen oder Kalbe**  
zu verkaufen. Fürstenau 24.

Die gegen die Tischlersehefrau  
Elsa Seifert

ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich hierdurch zurück und erkläre, daß dieselben auf Unwahrheit beruhen.

Frieda Pirnbaum.

Bärenstein, den 28. Sept. 1929.

Wer nimmt eine gute, sehr wachsame

## amerikanische Dogge

für Winter in Pflege — eventuell zu verkaufen.  
Wettinshöhe.

Für die vielen Glückwünsche, Blumengrüße und Geschenke, die uns zu unserem EINZUGE dargebracht wurden, danken wir herzlichst.

Oberverw.-Sekretär Alfred Griebbach

und Familie.

GEISING, 30. Sept. 1929.

## Arbeiter-Turn- u. Sportverein Altenberg

Die Mitglieder werden hiermit zu dem am Sonnabend, den 5. Oktober, im Schützenhaus stattfindenden

## Herbst-Bergnügen

herzlichst eingeladen. — Anfang 8 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



## Gummi-Strümpfe

### Gummi-Kniekappen

### Gummi-Wadenstücke

### Gummi-Knöchelstücke

### sow. elast. Idealbinden



Richard Münnich, Dresden-N.,

Hauptstrasse 11. — Lief. der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse, der Post-Betriebskrankenkasse, Krankenkasse für Post- und Telegraphen-Beamte, Allgemeine Ortskrankenkasse zu Dresden u. a. mehr.

## Biliner Bierhalle, Böhmisches Zinnwald.

Heute Dienstag abend

## letzte Réunion,

wozu wir höflichst einladen.

R. Schütz und Frau.



## Einige Lehrlinge,

denen Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung in der Feinmechanik geboten wird, finden zu Ostern 1930 noch Aufnahme.

„Archimedes“, Glashütter Rechenmaschinenfabrik,  
Reinhold Pöthig, Glashütte Sa.

## Bürger- und Hausbesitzer-Verein für Altenberg und Hirschsprung.

Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr Versammlung im Ratsteller.

Tagesordnung: Stellungnahme zu den kommenden Gemeinderatswahlen.

Bürger, welche außerhalb des Vereins stehen und mit uns gehen wollen, sind herzlich eingeladen.

Um allseitiges Erscheinen bittet  
der Vorstand.

## Frauenverein Bärenstein.

Dienstag, 1. Oktober, abends 8 Uhr

Berammlung

im Gasthof Stadt Bärenstein.



## Fettes Rofffleisch

empfiehlt Roffschlächterei Altenberg.

**Gelbfileisige Winterkartoffeln,**  
Ztr. 3 RM., gibt ab Alog, Liebenau.



## Frisches Hammelfleisch

empfiehlt Max Alog, Altenberg.

## Goldbarsch, Backfische, Püchlinge

treffen heute frisch ein.

Max Walther, Altenberg.



## Blendend!

Kein einziges Hühnerauge mehr durch „Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien. In Geising: Markt-Drogerie F. Jährig, Nchl.

## Weg mit dem Ritsch aus der Wohnung!

Viele Wohnungen leiden heute unter Raummangel. Leider wird dieser durch eine gewisse Voreingenommenheit noch künstlich gefördert. Einer der Bahnbrecher auf dem Gebiete des Wohnungswesens in Deutschland schlägt alles Ernstes vor, alle Bilder, alle Wanddekorationen aus den Zimmern zu verbannen und dafür Farbenanstrich zu nehmen. Es ist nicht zu bestreiten, daß ein Wartezimmer, ein Bureau, ein Speisezimmer und andere Räume durch eine solche Behandlung gewinnen werden, aber man zeige mir die Hausfrau, die ein gemütliches Wohnzimmer oder ihr Schlafzimmer in dieser Art kühl und leer lassen will. Die Frauen lieben den Wandschmuck und eine kahle Wand ist ihnen meistens ein Grauel.

Leute von Geschmack lehnen heute den Ritsch ab. Porzellanteller, gebrannte Wandstüchle, Tücher und sonstiges Brimborium gehören nicht an die Wände. Wir haben das Bestreben nach Vereinfachung und nehmen lieber gar keinen als einen schlechten Wandschmuck. Jedes Bild, das angeschafft wird, soll wertvoll sein. Dazu gehört nicht, daß es viel Geld kostet. Es soll eine freundliche Stimmung geben, dabei zu näherer Betrachtung reizen. Radierungen sind zu empfehlen. Sie sind künstlerischer Wandschmuck und lösen durch die Technik ihrer Herstellung Freude und Zustimmung aus. Zudem sind sie billig, für eine Mark schon gibt es eine allerliebste kleine Sache, die lebenslang uns und vielleicht noch unseren Kindern Freude macht.

Erbte Bilder sind nicht immer bedingungslos für unsere Räume zu empfehlen. Auch Photographien, namentlich aus alter Zeit, sind mit Vorsicht zu verwenden. Will man als pietätvoller Mensch seine Familie in Bildern um sich versammeln, so kaufe man einen Familienrahmen und stecke alle Lichtbilder hinein, deren man habhaft werden kann, und dann hänge man diesen Rahmen an einen nicht allzu auffälligen Ort.

Man muß die klare Linie der Einfachheit verfolgen, und von diesem Bestreben sollen vor allem unsere Wohnräume Zeugnis ablegen. Verschwinden sollte auch alles, was in den Wohnungen an wertlosen Überflüssigkeiten herumsteht. Nippes sind ganz in Wegfall gekommen, in unser Zeitalter passen auch nicht die vielen Vasen und Schälchen und Silber- oder Nickelgeräte, die man alle Jubeljahre mal braucht. Diese Gegenstände gehören in Schränke. Wertvolles Porzellan und Silber in Glaschränke, Gebrauchsgegenstände ins Küchlein oder in die Anrichte. Nichts ist häßlicher als eine überladene Wohnung, die außerdem verrät, das der Besitzer bei der Anschaffung von allen Geistern des guten Geschmacks verlassen worden ist.

## Berlin, die größte Stadt der Welt

Es ist wohl noch viel zu wenig bekannt, daß unsere Reichshauptstadt der Einwohnerzahl nach, nach Newyork und London die drittgrößte Stadt der Welt ist. Der

Fläche nach ist Berlin allerdings die größte Stadt der Welt, wie nachfolgende Aufstellung beweist: Berlin 87835 Hektar, Newyork 84 600, Chicago 53 100, London 30 200, Wien 27 800, Buenos Aires 18 500, Paris 8 600, Köln am Rhein 25 700, Hamburg-Stadt 13 600, Düsseldorf 11 200, Leipzig 11 000, Dresden 10 700.

Von dem Berliner Stadtgebiet sind allerdings erst 16 Proz. bebaut, 11,1 Proz. fallen auf Straßen und Eisenbahnen und 6 Prozent auf Gewässer. Berlin hat nicht weniger als 6000 Straßen und 871 Brücken, die durch etwa 100 000 Gasflammen, über 16 000 elektrische Glühlampen und ungefähr 1000 Bogenlampen erleuchtet werden. Wohngebäude sind etwa 140 000 vorhanden. In der Stadtgemeinde Berlin sind allmählich 8 Städte, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirke aufgegangen; 18 Gutsbezirke mit etwa 13 000 Hektar Fläche werden nach dem preussischen Gesetz vom 27. Dezember 1927, demzufolge die Gutsbezirke aufzulösen sind, folgen, so daß Berlin dann ein Fläche von über 100 000 Hektar aufweisen wird. Der Umfang Berlins beträgt jetzt schon 235 Kilometer, zu deren Umfahrung ein Schnellzug 3 1/4 Stunde brauchen würde. Einwohner hatte Berlin schon im Mai 1928 4 238 000; das sind etwa 10 Proz. der Einwohner Preußens oder 85 Prozent der Einwohner des Freistaates Sachsen oder 7 Prozent aller Reichsdeutschen.

Verwaltet wird die Stadt Berlin von 1 Oberbürgermeister, 1 Bürgermeister und 40 Bezirksbürgermeistern

sowie rund 200 Stadträten. Der Haushaltsplan Berlins balancierte 1928 mit 1 170 000 000 Mark. Die städtischen Gaswerke erzeugten 1927 474 Millionen Kubikmeter Gas und verfügten über 3700 Kilometer Rohre, die etwa der Strecke Moskau—Berlin—Rom entsprechen. Die städtischen Elektrizitätswerke erzeugten 1927 913 Millionen Kilowattstunden Strom. Dazu verhilft vor allen Dingen das von der Stadt 1927 an der Spree erbaute Großkraftwerk von Klingenberg, das größte Europas und das modernste der Welt. Es besitzt die drei größten Turbinen der Welt, die je 80 000 Kilowatt erzeugen. Die Organisation dieses Wertes ist so gewaltig, daß 70 Mann Belegschaft genügen, ganz Berlin mit Strom zu versorgen. Die städtischen Wasserwerke in Teufelssee, Jungfernheide, Spandau, Tegel, Stolpe, Lichtenberg, Raulsdorf, Triftweg, Wuhlheide, Müggelsee und Köpenick haben 1927 allein 142 Millionen Kubikmeter Reinwasser abgegeben. In die Regelung des Postverkehrs teilten sich 265 Postanstalten und 83 Rohrpostämter. Das Telefon wurde in 7,5 Millionen Ferngesprächen und 500 Millionen Ortsgesprächen benutzt.

— Einziehung der 50-Pfennig-Stücke aus Aluminiumbrunze. Der Reichsrat stimmte in seiner letzten Sitzung der Verordnung zu, wonach die 50-Pfennig-Stücke aus Aluminiumbrunze (gelb) eingezogen werden sollen. Die Außerkreislegung soll zum 1. Dezember d. Js. geschehen, die Einlösungsfrist zwei Jahren dauern.



Zum Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—England.

Die deutsche olympische Staffel.

Dr. Pelzer, Dr. Wichmann (Mitte oben), Körnig (Mitte unten), Storz.

Den Höhepunkt des Leichtathletik-Treffens zwischen Deutschland und England, das in Stamford Bridge bei London stattfindet, bildet die olympische Staffel über 1500 m, die aus Kurz- und Mittelstreckenläufern zusammesetzt ist.

## Ich warte auf Dich

Roman von Fr. Lehne.

83. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Andreas sah in das schöne, blasse Frauengesicht. Sehnsucht überwältigte ihn, es zu küssen. Am Bahnhof wurden zum Abschied und Willkommen so viele Küsse ausgetauscht, daß auch er sich wohl das Recht nehmen durfte. Aber als sein Mund den ihren berührte, fühlte er, daß sie zurückzuckte und versuchte, ihm auszuweichen.

„Die Mama!“ flüsterte sie erschreckt.  
„Hast du Angst vor ihr? Sylvia, ich bin doch dein Mann —“

Er ahnte ja nicht, daß ihr Ausweichen nicht der Angst vor der Mutter, sondern vielmehr einer beschämenden Scheu vor dem Grafen Lüdorff entsprang. Sie hatte gesehen, wie er sie beide beobachtet hatte und bei Andreas Fuß eine heftige, zornige Bewegung machte.

„Lebe wohl, Sylvia! Also am Sonnabend auf Wiedersehen!“

„Ja, ja!“ stieß sie hastig hervor und eilte davon, da es höchste Zeit zum Einsteigen war.

Andreas stand und wartete, daß sie sich noch einmal am Fenster zeigte. Der Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt; doch er sah Sylvia nicht, aber die Gestalt der Baronin von der Seite die ganze Fensterfüllung einnehmend.

Zornig begriff er. Geschickt hatte man seiner Frau die Gelegenheit genommen, noch einen letzten Gruß mit ihm auszutauschen.

Wie ein Bettler am Wege, so kam er sich vor, der vergessens auf eine Gabe gehofft.

Sylvia mußte dem Raumbhöffchen und Darwitzschen Einfluß entzogen werden — sie war seine Frau, sie gehörte zu ihm und fest mußte seine Hand werden, die sie hielt — jede Weichheit war ein Unrecht gegen sie und gegen sich.

Er wollte seine Ehe nicht an Unklarheiten und Halbheiten zerbrechen lassen. Sylvia mußte Bernunft annehmen und

schwer würde er ihr es gewiß nicht machen, wenn sie nur guten Willen zeigte. Sie beide wollten ein neues Leben miteinander anfangen.

Starr, mit fremdem Blick, stand Sylvia da — nun war es geschehen — der Brief war fort, in dem sie ihrem Manne erklärt hatte, sie könne nicht wieder zurück zu ihm nach Alsborg, obwohl sie ihn liebe. Doch sie habe eingesehen, daß sie ihm niemals die Hausfrau sein könne, die er brauche — solchen Anforderungen sei sie nicht gewachsen, da sie nicht dazu erzogen sei, darum möge er doch gestatten, daß sie bei den Eltern mit Bubi bleibe; verworren hatte sie geschrieben, unklar — ach, sie wußte ja selbst nicht, was sie wollte.

Sie hatte Furcht vor den kommenden Tagen, aber nie war die Mama gütiger, zärtlicher, nachsichtiger gewesen als jetzt.

Die Baronin hatte es durchgesehen, daß Sylvia nach anfänglichem, schwachem Widerstreben nicht abgereift war, wie Andreas bestimmt hatte; auch dann nicht, als er daraufhin ihr sofortiges Kommen in ganz energischer Weise verlangte.

Da hatte sie ihm denn den Brief geschrieben, der den Mann bis ins Innerste treffen mußte. Sie war sich kaum der Tragweite ihres Schreibens bewußt gewesen und wenn Andreas ihr das vielleicht auch zugute hielt, so war sein Zorn stark und groß. Er ließ nicht mit sich spielen und wenn sie nicht freiwillig kam, so mußte er sie sich holen.

Er hatte keine Scheu, Schloß Darwitz aus diesem Grunde wieder zu betreten.

Im großen Empfangsalon standen sich die Ehegatten gegenüber. Vor dem ersten, durchdringendem Blick ihres Mannes schlug Sylvia die Augen nieder.

„Ich komme, Sylvia, dich an deine Pflicht zu erinnern! Du bist meine Frau und hast dich meinen Wünschen und Bestimmungen zu fügen. Zu deiner Entschuldigung will ich annehmen, daß du deinen mir unbegreiflichen Brief unter fremder Beeinflussung geschrieben hast —“

„Nein, Andreas!“ entgegnete sie hastig, „ich bin von selbst zu der Ueberzeugung gekommen — glaube mir —“

schweren Herzens — denn ich habe dich lieb! Aber —“

Er machte eine abwehrende Bewegung und verzog den Mund zu einem bitteren Lächeln.

„Ja, Andreas, du weißt, wie ich mir Mühe gegeben habe, mich in alles hineinzufinden — doch ich kann es nicht! Die ganzen Verhältnisse — ich fühle, ich kann darin nicht weiter leben — ich gehe zugrunde! Ja, wenn du hier sein könntest auf Darwitz — wie glücklich würde ich an deiner Seite sein.“

— und hier ginge ich zugrunde — ohne Beruf und Arbeit. Abhängig von meiner Frau und deren Angehörigen zu sein, ist mir unmöglich — ganz abgesehen davon, daß in diesem Falle meine Eltern kaum mit meinem Vorschlag einverstanden sein würden. Ich bin nicht zum Müßiggänger geboren. Ich habe dir nie ein Fehl aus meinen Verhältnissen gemacht — und du warst doch anfangs zufrieden! — Was jetzt deinen Sinn geändert hat, kann ich mir nach allem ja denken! Doch an mir hat es sicher nicht gelegen —“

„Nein, Andreas, nein! Nur —“ sie broch ab.

Er sah sie verwundert an — „nur —“

„Ach, Andreas, so hilf mir doch. Ich kann ja nicht Köchin und Dienstmädchen sein.“

Zorn erfüllte ihn bei ihren kindischen Worten.

„Das habe ich nie von dir verlangt. Meine Hausfrau und gute Kameradin sollst du sein.“

„Die aber Köchinnenarbeit verrichten muß.“

„Sylvia, ich bitte, sei nicht kleinlich und ungerecht! Ich habe dir nie etwas zugemutet, was entwürdigend für dich wäre. Hausfrauenspflichten, die Millionen von Frauen zu erfüllen haben, sind —“

„Ich aber kann sie nicht erfüllen!“ unterbrach sie ihn hastig.

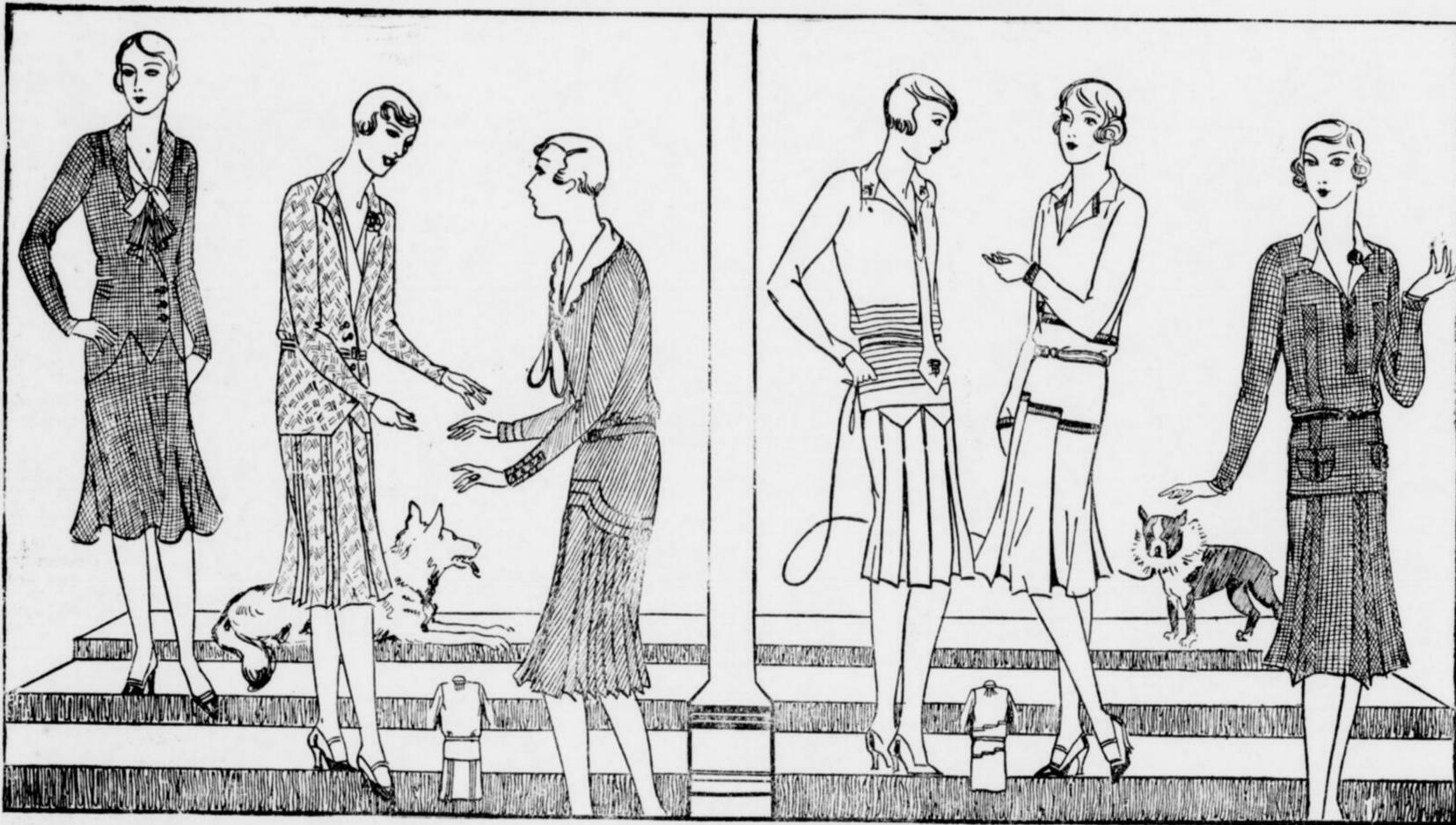
„Sage lieber, du willst nicht! Nur ein wenig guter Wille war nötig, aber den eben hast du nicht aufbringen können!“

(Fortsetzung folgt.)

# „Die Mode vom Tage“

## Strapazierfähige Kleider

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)



1332

1333

1334

1335

1336

1337

Die neuen Kleider sind wieder etwas länger — Falten seitlich und vorne Stoffteile, auch ganz glotzige Röcke ermöglichen volle Bewegungsfreiheit. — Trotz wachsender Vorliebe für komplizierte Schnittformen behält das Kleid im allgemeinen einfachen Charakter. — Es zeigt meistens Markierungen durch Gürtel in natürlicher Höhe. — Auch prinzeartige Kleider erfreuen sich einiger Beliebtheit. — Die Stoffe werden jetzt meistens in sich gemustert gewählt.

Es gibt Kleider, die man selbst dann, wenn sie schon ein paar Jahre alt sind und nicht mehr neu wirken, dennoch liebt und von denen man sich nur schwer trennt, weil sie mit der Trägerin geradezu verwachsen sind. Wenn man einmal richtig darüber nachdenkt, so wird man finden, daß eigentlich die teuren und eleganten Gesellschaftskleider viel früher und leichteren Herzens abgelegt werden, als diese schlichten und einfachen Alltagskleidchen.

Diese Kleider bilden in der Tat eine Gattung für sich. Man könnte sie als „Das Mädchen für alles in der Garderobe“ bezeichnen, denn sie dienen als Berufs-, als Reise-, Ausflugs-, kleine Besuchskleidung, sie werden in der Kinovorstellung, im Restaurant und beim Besuch von Vorträgen und sonstigen ernstbelehrenden Darbietungen ebenfalls am Platze sein.

Ein solches Strapazierkleid sollte jede Frau besitzen; es bildet dann den eisernen Bestand ihrer Garderobe, ganz gleich, ob es aus einem dünnen Wollstoff wie Tuch, Kascha oder Wollgeorgette oder aus Tricot, Jersey oder aber als Strickkleid gearbeitet ist. Wolle ist jedenfalls das Grund-

material dieser Kleider, denn Wolle ist unter allen Geweben das unverwundlichste.

Diese Kleider müssen stets sehr angezogen und sehr komplett wirken. Deswegen arbeitet man sie vielfach als Mantel- bzw. als scheinbare Jackettkleider. Letzteres ist ein Jumperkleid, dessen Bluse durch eine Weste oder durch ein Jabot jedengleich wirkt. Da diese Teile ebenso wie eventuelle Stragelchen oder Plisseevestchen abnippbar sind, kann man mehrere verschiedene Einsätze, die überdies in verschiedenen Farben gehalten sind, besitzen. Dadurch und durch die stets verschiedene Ansteckblume sieht ein solches Kleid stets anders aus und es kann auf ganz einfache und auf elegante Wirkung hin garniert werden. Die Ansteckblume für derartige Kleider besteht entweder aus Leder oder aus den Stoffresten des Kleides selbst, der Gürtel soll aus dem gleichen Stoff oder aus geraumtem Wildleder sein.

Die Nachart selbst ist so schlicht wie möglich. Sehr gut wirken stufenförmig angelegte Hohlfaltenteile, wodurch sich ein geometrisch interessanter Rockfalten ergibt (siehe unsere Abbildung); auch glodenförmig eingesetzte Rockteile nehmen sich jugendlich und gut aus. Bei diesen Kleidern kommt es

auf gutes Material und auf sorgfältige Verarbeitung außerordentlich an, wie ja jedes schlichte Kleid durch sich selbst wirken muß. Der Gürtel dieser Kleidchen rückt bereits merklich höher und man prophezeit, daß er in kurzer Zeit da sein wird, wo die Frau am schmalsten ist. Trotzdem ist es für nicht ganz schlank Gestalten angelegter und vorteilhafter, ihn wie stets über die Hüften verlaufen zu lassen.

Zuletzt noch ein paar Ratschläge für die farbliche Zusammenstellung von Stoff- und Westenteil bzw. Krägelchen und Manschetten. Zu einem schwarzen Stoffkleide wird eine weiße Garnitur, die durch eine rosa Reserveregarnitur ergänzt werden kann, am besten aussehen. Für ein braunes Kleid empfehlen wir beige bzw. gelb, für ein violettes (diese Farbe wird wieder stark bevorzugt) ein hellila Westchen und Silberknöpfe. Sehr gut wirkt Grau auf Weinrot und für das moderne Flaschengrün, das man im Winter ebenfalls viel tragen wird, ist neben Weiß ein zartes Beige sehr elegant. Auf diese Weise können übrigens auch ältere Stoffreste und Seidenabfälle, wie sie jede Frau in ihrer Kledentiste besitzt, eine gute Verwendungsmöglichkeit finden.

## Die Plauderecke

Ein paar Regeln für die hauschneidernde Hausfrau.

Es ist wichtig, sich genau zu überlegen, welchen Zwecken das neuanzufertigende Kleid dienen soll. Denn wenn man auf einem einzigen Kleide die Mode eines Straßenkleides und eines Abendkleides zu vereinigen sucht, wird nie etwas Schönes daraus entstehen.

Für kleine Frauen dürfen niemals großgeblühte oder großfarierte Stoffe verwendet werden, denn sie drücken den Körper noch mehr und wirken unvorteilhaft.

Für Kinderkleidung muß man zarte und pastellgetönte Farben wählen. Obwohl man derartige Kleider öfter waschen muß als die sogenannten „vollen“ Farben, sollte diese kleine Mühe nicht verdrängen, da ein Kind nur in den erstgenannten Farben schön und kindhaft aussieht.

Beim Ausuchen eines neumodischen Schnittes muß man das Ahnungsvermögen dafür besitzen, ob es sich hierbei nur um eine vorübergehende Modelaune oder aber um diejenige Modenrichtung handelt, die die künftige Mode einzuschlagen gedenkt. Nicht jede Neuheit, die von den großen Modeschöpfern gezeigt und hie und da aufgenommen wird, ist zugleich lebensfähig. Derartige Kleider wirken sehr bald lächerlich und überholt.

Wo es sich um teure Stoffe handelt, muß man sich genau ausmessen, eventuell auf einem Papierauschnitt genau zusammenstellen, wieviel Stoff erforderlich ist. Es ist ärgerlich und unökonomisch, auch nur zehn Zentimeter desselben unnützlich einzukaufen.

Werden waschbare Stoffe verarbeitet, so ist es sehr wichtig, ein Stückchen des Stoffes abzuschneiden und in heißem Wasser zu waschen, eventuell sogar auszutochen, da man nur auf diese Weise ganz genau voraussehen vermag, um wieviel

der Stoff nach der Wäsche enger wird. Wer ganz präzise zu Werte gehen will, wird zwei gleich große Stücke Stoff abschneiden und das gewaschene Stück nachher auf das ungewaschene legen. Auf diese Weise kann man genau bestimmen, um wieviel der Stoff einläuft und wieviel man also beim Zuschneiden zugeben muß.

Es ist richtig, wo kleine Knöpfchen oder sonstige nicht zu teure Zierraten verwendet werden, stets ein oder zwei Stück mehr zu kaufen, um im Falle des Verlorengehens einen Vorrat zu besitzen. Denn wenn man das Gleiche nicht mehr nachzukaufen bekäme und alle Knöpfchen neu aufsetzen müßte, käme das teurer zu stehen als der kleine Betrag ausmacht, den man anfänglich dafür ausgibt.

Man soll nicht viel Kleider besitzen, sondern darauf sehen, daß sie gut und sauber verarbeitet sind. Nicht die Menge, sondern einzig und allein die Güte macht den Wert der Garderobe einer Frau aus!

**Unsere Modelle:** 1332. Neuartig geschnittenes Kleid aus farbigem oder einfarbigem Wollstoff. Das Kleid ist auf Taille gearbeitet und zeigt einen feschangefetzten glotzigen Rock. Die helle Weste am Halsauschnitt ist aus Crepe Georgette.

1333. Jugendliches Zweiteilkleid mit Seidenwestchen. Der mit Faltengruppen ausgestattete Rock wird der Hüftenpartie untergesteppt.

1334. Vornehmes Wollkleid aus einfarbigem Ripstoff

mit sehr hübschem Faltenrock. Die Hüftenpartie ist mit Biesen ausgestattet, den Blusenhalbauschnitt umzieht ein heller Crepe de Chine-Kragen, dessen gebogte Kante mit dunkler Seide eingestickt wird.

1335. Jumperkleid aus hellerem Wollstoff mit Biesengarnierung und einer leichten Stiderei am Kragen und an der vorderen Tasche, der Rock, der der verlängerten Bluse untergesteppt wird, zeigt im Vorderteil neuartige Quetschfalten.

1336. Hübsches jugendliches Wollkleid mit originellfarbig abgetönten Blenden garniert. Neu ist der glotzige Rock mit der Quetschfalte in der vorderen Mitte, der stufenartig der Hüftenpartie angelegt wird.

1337. Flottes Jumperkleid aus feinfariertem Tweed. Die Blenden im Jumper sind ebenso wie die faltig geplätteten, eingesetzten Gloden im Rock schräg genommen. Der Kragen ist aus hellem Wollstoff oder Seide.